

Tamar Tschumburidse

Grigol Peradze - unvergessen

Grigol Peradze (1899-1942) ist einer der bedeutendsten Theologen und Kartwelologen in der ersten Hälfte des 20. Jhs. in Europa. Er beschäftigte sich mit Fragen der georgischen Literatur, Paläographie und der Kirchengeschichte Georgiens, suchte georgische Handschriften in den Bibliotheken, Museen und Archiven Europas und erforschte sie. Durch seine Tätigkeit förderte er die Georgienforschung in Europa und gab Anstöße zu weiterer Beschäftigung mit Georgien.

Er war Doktor der Philologie der Bonner Universität, Privatdozent für armenische und georgische Philologie, Professor an der Warschauer Universität und Lehrstuhlleiter für orthodoxe Theologie. 1927 vertrat er als Exilant die georgische Kirche in der frühen ökumenischen Bewegung auf der Faith-and-Other-Konferenz in Lausanne. Er ist Begründer und erster Leiter der St. Nino-Kirche in Paris. Durch seine Initiative wurde die Zeitschrift "ՉՎարի Վազիս" (La Croix de Saint Nino) in Paris herausgegeben.

G. Peradze studierte und arbeitete in Europa, war Schüler und Mitarbeiter der berühmtesten Orientalisten und Theologen in Deutschland, Belgien, England, Italien, Polen. Er war Mitglied der polnischen Sektion des "Weltverbandes für die freundschaftliche Zusammenarbeit der Kirchen", der Genfer Kommission "Glaube und Kirchenverfassung", der polnischen Sektion des "Praktischen Christentums" (Life and Work, Stockholm) sowie der "Assoziation der anglikanischen und Ostkirchen" (London).

Leider starb G. Peradze sehr früh im deutschen Konzentrationslager Auschwitz. Auch durch seinen Tod gab er ein Beispiel der Opfergabe für den Nächsten. Er wurde heilig gesprochen.

Trotz der vielen Verdienste blieb der Name G. Peradz'es der georgischen Öffentlichkeit lange unbekannt. Seine Schriften waren nur einem engen Kreis von Wissenschaftlern bekannt; die in anderen Sprachen verfaßten Schriften wurden nicht ins Georgische übersetzt. In Sowjetgeorgien war es

einige Zeit sogar verboten, den Namen Peradze oder seine Schriften einfach zu erwähnen, beispielsweise wurde ein Buch des Literaturwissenschaftlers G. Imedašvili von der Zensur nicht zugelassen, weil darin ein Artikel von G. Peradze erwähnt war.

Die ersten Artikel über G. Peradze erschienen in der georgischen Presse erst in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts (G. Žordania, in der Zeitung "Saxalxo ganatleba", 12. 8. 1964; I. Megrelize, in der Zeitung "Samšoblo", 24. 10. 1969; von Megrelize stammt auch der Artikel über G. Peraze in der Georgischen Enzyklopädie, Bd. 10, 1986).

Viel besser war die Lage in dieser Hinsicht außerhalb Georgiens, wo Artikel der im Ausland lebenden Georgier oder ausländischer Wissenschaftler über Peradze erschienen. In erster Linie sind die Artikel von V. Nozaze (in der Zeitschrift "Mamuli", Buenos Aires, 5, 1952) und I. Melia (zum 40. Jahrestag des tragischen Todes des Paters Grigol Peradze, Zeitschrift "Gušagi", 4, 1985; 7, 1985; 12, 1987) zu nennen.

Besonderes Verdienst um die Erforschung des Lebens und Schaffens von G. Peradze haben sich die polnischen Kollegen erworben. Sie haben viel zur Popularisierung des georgischen Gelehrten beigetragen. Hier wurde eine Gruppe gebildet, die das Schaffen Peradzes studierte. Eine ganz besondere Rolle spielte dabei Henryk Paprocki, Professor am orthodoxen geistlichen Seminar in Warschau. Er schrieb eine Bio-Bibliographie G. Peradzes und veröffentlichte sie in "Revue des études géorgiennes et caucasiennes" 4 (1988) 198-230. Auf dieser gründlichen und umfassenden Biographie fußen viele von den späteren Darstellungen Peradzes.

Populärwissenschaftliche und fachbezogene Beiträge über das Leben und Schaffen G. Peradzes mehren sich in den achtziger und neunziger Jahren. Es handelt sich um Zeitungsartikel von Z. Čavčavaze, G. Šaraze, D. Melikišvili, N. Pařuašvili, I. Žoxaze, T. Cagareišvili sowie um Übersetzungen seiner Schriften von M. Ksovreli und N. Popxaze und Dokumentarprosa von G. Peradzes Neffen Romanoz Peraze.

In den letzten Jahren des 20. Jahrhunderts, als Georgien seine vor zwei Jahrhunderten verlorene Unabhängigkeit wiedergewann, änderte sich die Einstellung zu den im Ausland wirkenden georgischen Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern, und ihr Verdienst wurde von neuem eingeschätzt. Man versuchte nachzuholen, was in der Zeit der Sowjetregierung vernachlässigt worden war. Das ist auch am Beispiel G. Peradzes deutlich.

Am 20. September 1995 wurde Grigol Peradze auf dem Landeskonzil der georgischen orthodoxen Kirche in Mxeta zusammen mit anderen Geistlichen der georgischen Kirche kanonisiert. Sein Fest wird an seinem Todestag, dem 6. Dezember, begangen. Am 25. Oktober 1995 wurde er von der Bischofssynode der polnischen orthodoxen Kirche in ihren Heiligenkalender

aufgenommen.

Mit Hilfe H. Paprockis und auf der Grundlage der von ihm vorgelegten Materialien wurde von dem polnischen Regisseur E. Lubach der Dokumentarfilm "Auf der Suche nach dem weißen Engel" über das Leben Peradzes gedreht. Diesem folgten andere Dokumentarfilme über den hl. Grigol - von dem jungen Historiker Goča Saitize, der auch mehrere Artikel über Peradze publizierte, und von Frau M. Xosiṭašvili.

Was die Publikationen der Schriften von Grigol Peradze betrifft, sind in erster Linie Übersetzungen zu nennen. 1995 wurde eine der wichtigsten Arbeiten Peradzes, "An Account of the Georgian Monks and Monasteries in Palestine as Revealed in the Writings of Non-Georgian Pilgrims", veröffentlicht. Die Übersetzung des Textes, das Vorwort und die Kommentare stammen von Prof. G. Žaparize. Der Band enthält auch die Biographie sowie Fotos von Peradze und weitere Literatur. Das Buch wurde als 4. Band der Serie "Kirchengeschichte Georgiens, Materialien und Forschungen" im Verlag "Kandeli" herausgegeben.

2001 veröffentlichte der Verlag der Geistlichen Akademie Georgiens Predigten von Peradze, entnommen der Zeitschrift "Žvari vazisa", die G. Peradze in Paris herausgab. Redakteur des Buches ist S. Goginašvili.

1997 erschien in der literarischen Monatsschrift "Mnatobi" (Nr. 11, 12) eine Übersetzung des Artikels "Das geistige Leben im heutigen Sojetgeorgien im Spiegel der schönen Literatur". Diese interessante Arbeit war 1938 in den "Schriften der Albertus-Universität" in Berlin publiziert worden, dem georgischen Leser aber unbekannt (Einleitung und Übersetzung von T. Čumburize).

Ein ganzer Band der geschichtswissenschaftlichen Zeitschrift "Arṭanuži" (Nr. 11, 2003) wurde Grigol Peradze gewidmet, wo unter anderem auch Peradzes Schriften, sowohl wissenschaftliche als auch literarische und publizistische, Erinnerungen, Briefwechsel usw. veröffentlicht sind, z. B. "W jaki sposob uszic na emigracji jubileusz Szota Rustwelego" oder "Projcie, zadania i metody patrologii w teologii prawo slawnej" (übersetzt von E. Kvirikašvili), "Im Dienste der georgischen Kultur" (übersetzt von A. Grišikašvili), "Die Probleme der ältesten Kirchengeschichte Georgiens" (übersetzt von T. Čumburize). An gleicher Stelle finden sich Artikel von G. Saitize, M. Čxartišvili und T. Čumburize über verschiedene Fragen aus dem Leben und Schaffen G. Peradzes.

Zu den Veranstaltungen, die dem georgischen Gelehrten gewidmet waren, zählt auch das Seminar "Ein georgischer Theologe in Europa" im Goethe-Institut Tbilisi, das am 18. Februar 2004 im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Wege zur Toleranz" durchgeführt wurde. Das Heft, das zu diesem Seminar vorbereitet war, enthält Übersetzungen von zwei Artikeln.

Peradzés aus der Zeitschrift "Der Orient" und seiner Schrift "Die Anfänge des Mönchtums in Georgien", einem Auszug aus einer größeren Arbeit, einem Beitrag zur Geschichte des orientalischen Mönchtums. Ziel des Seminars war es, das Schicksal und die Schriften Peradzés einem größeren Kreis bekanntzumachen. Den Hauptvortrag hielt T. Čumburize, am Seminar nahmen auch der Direktor des Goethe-Instituts U. Rieken, der Vorsitzende des Vereins der ehemaligen Stipendiaten Deutschlands G. Kačuxašvili und Grigol Peradzés Neffe Romanoz Peraze teil. Anschließend wurde der Dokumentarfilm von E. Lubach gezeigt.

Am 19. Februar 2004 fand im Konferenzsaal des georgischen Patriarchats der Gedenktag Peradzés statt, an dem die Redaktion der Zeitschrift "Arta-nuži" den dem hl. Grigol gewidmeten Band präsentierte. Der Redakteur der Zeitschrift B. Kūdava sprach über die Bedeutung der Schriften des hl. Grigol. Redaktionsmitglied G. Saitize hielt einen Vortrag über das Leben und Schaffen G. Perazes und seine Bedeutung für die kulturelle Tätigkeit der georgischen Emigranten in Europa. Redaktionsmitglied T. Žožua sprach konkret über die in Wien aufbewahrten georgischen Handschriften und Perazes Verdienst beim Studium dieser Handschriften. Mit Grußreden traten Romanoz Peraze und der offizielle Vertreter Polens in Georgien, Konsul M. Martinek, auf, das Publikum begrüßte der Katholikos und Patriarch von ganz Georgien Ilia II.

Über diese Veranstaltung berichtete B. Kūpraze in der Zeitung "Kliṭe Davitisa", über das Seminar im Goethe-Institut schrieb N. Xucišvili in der Zeitung "Kaukasische Post".

Einen Beitrag über das Leben und Schaffen G. Peradzés in Polen schrieb G. Žaparize für die Tbiliser Universitätszeitung (Nr. 27, 2005).

Auch in Deutschland ist das Interesse an G. Peradze und seinem Schaffen gewachsen. Ilma Reissner veröffentlichte einen Beitrag "Die Kirche unter dem Weinrebenkreuz" in der Zeitschrift "Der christliche Orient" 51,1996, 77-79. Derselbe Beitrag erschien unter dem Titel "Land unter dem Weinrebenkreuz" mit geringen Änderungen im "Mitteilungsblatt der Berliner Georgischen Gesellschaft" (4, 1995), ebenso "Grigol Peradze - ein neuer Heiliger" (ebenda, 5, 1996).

1996 übergab H. Goltz, der Leiter des Lepsius-Archivs an der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität, dem Katholikos Georgiens, der Akademie der Wissenschaften Georgiens und der Familie Peradze Briefe von und an Grigol Peradze und andere Dokumente aus dem Lepsius-Archiv. Den Fotokopien ist eine Einleitung über G. Peradze und über die Bedeutung dieser Dokumente "für die vollständige Kenntnis der äußerst widersprüchlichen Rolle Deutschlands in der Vita des georgischen Heiligen" beigefügt. Die georgische Übersetzung einiger dieser Briefe wurde

in der Zeitschrift "Arțanuži" publiziert.

In der Zeitschrift "Sakartvelos moambe" 4, 1998 veröffentlichte Steffi Chotiwari-Jünger ihren Beitrag "Eine Sensation - ein georgischer Heiliger lebte in Bonn fast acht Jahre lang" über G. Peradze. In derselben Zeitschrift (3, 1997) berichtete sie über die Studienjahre Peradzes in Deutschland (3, 1997).

Aus Anlaß des 100. Geburtstages des Gelehrten veröffentlichte H. Kaufhold 1999 in "Oriens Christianus" Peradzes autobiographischen Bericht "Im Dienste der georgischen Kultur" mit einer umfangreichen Einleitung, Kommentaren und einem Nachtrag zur Bibliographie Paprockis. (Für den Hinweis auf den Bericht und die Anregung, ihn zu veröffentlichen, dankt der Autor Herrn H. Rohrbacher in Bonn.)

In unserem Beitrag wollten wir kurz zusammenfassen, was zum Andenken dieser ungewöhnlichen Person und des Neuheiligen der georgischen Kirche und zur Wertschätzung seines Schaffens getan wurde, obwohl noch vieles aus seinem Werk zu übersetzen, publizieren und kommentieren bleibt.